

# Beschluss der LDK Melle am 18. November 2006

## Kein Regenwald in den Tank – keine staatliche Förderung für die Nutzung von Palmöl als Kraftstoff

Für die Strategie „weg vom Öl“ leistet die Nutzung von Biokraftstoffen einen unverzichtbaren Beitrag. Nach der Energieeinsparung und einem effektiveren Energieeinsatz ist der Ersatz fossiler Energieträger durch Biokraftstoffe ein förderungswürdiger Weg, u.a. weil

- durch die klimaneutrale Wirkung nachwachsender Rohstoffe der fortschreitenden Klimakatastrophe entgegenwirkt wird,
- die erneuerbaren Energien dauerhaft zukunftsfähige Lösungen bieten, im Gegensatz zu den zu Ende gehenden fossilen Energieträgern,
- die Abhängigkeit unserer Wirtschaft und Gesellschaft von den knapper und teurer werdenden Krisenstoffe Erdöl, Erdgas und Uran verringert wird,
- unserer Wirtschaft steigende Importbelastungen erspart werden,
- die heimische Produktion von Biokraftstoffen für unsere Landwirtschaft sowie mittelständische und industrielle Produktionsunternehmen neue Beschäftigungs-, Wertschöpfungs- und Einkommensmöglichkeiten schafft.

Voraussetzung dafür ist, dass die biogenen Energieträger selbst umwelt- und sozialgerecht gewonnen und gehandelt werden. Hier ergibt sich durch die Nutzung tropischer Pflanzen eine besondere Problematik. Insbesondere der weltweite Palmölboom verursacht z.B. in Indonesien großflächige Zerstörungen der Regenwälder und schädigt ihre Bewohner. Waldzerstörung, Vergiftung von Böden, Wasser und Luft durch Agrargifte sowie Landkonflikte und Verarmung der betroffenen Menschen sind die Folgen. Auch die Habitate von Ausrottung bedrohter Arten wie Orang Utans, Waldelefanten und Tiger auf Sumatra und Borneo fallen in atemberaubender Geschwindigkeit dem Kahlschlag für Palmöl-Plantagen zum Opfer. Unzureichende staatliche Strukturen öffnen in vielen Ländern illegalen Praktiken und Menschenrechtsverletzungen Tür und Tor.

Wir Grüne unterstützen Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen sowie Gewerkschaften dabei, ökologische und sozial verträgliche Standards bei der Gewinnung von Palmöl durchzusetzen. Eine weiter steigende Palmölnutzung im großen Maßstab, auch für den europäischen Energiebedarf, ist z.Zt. jedoch nicht nachhaltig gestaltbar und damit nicht verantwortbar.

Die Nutzung solcher Biokraftstoffe wäre kontraproduktiv, weil

- mit der Regenwaldzerstörung die positive Klimawirkung aufgehoben und in ihr Gegenteil verkehrt wird,
- die Natur- und Artenschutzbilanz katastrophal ist,
- alte Abhängigkeiten durch neue ersetzt werden,
- die wirtschaftlichen Potentiale der heimischen Biokraftstoffproduktion zerstört werden.

Bündnis 90/Die Grünen lehnen deshalb die Nutzung von Palmöl für die Energieerzeugung in der Bundesrepublik zur Zeit ab und fordern die Bundesregierung auf, Projekte dieser Art nicht weiter zu unterstützen, insbesondere keine Fördermittel zur Verfügung zu stellen.

EEG und Biomasseverordnung sind dahingehend zu verändern, dass künftig für die Nutzung von Palmöl in Blockheizkraftwerken kein NaWaRo-Bonus mehr gezahlt wird.

Bündnis 90/Die Grünen setzen sich dafür ein, dass die Nutzung tropischer Produkte für den heimischen Energiebedarf grundsätzlich an strenge Kriterien gebunden wird. Dazu sollen u.a. folgende Eckpunkte zählen:

- Keine Umwandlung von Primärwald in Plantagen
- Kein Abbrennen von Wald für die Anlage von Plantagen
- Respektierung traditioneller Rechte und Landrechte
- Keine Gewalt, Menschenrechtsverletzungen, Vertreibungen, Polizei- und Militäreinsätze
- Einhaltung ratifizierter internationaler Abkommen in Anbauländern wie Indonesien (u.a. zu Indigenen, Biodiversität, Arbeiterrechten, Schutz von Plantagenarbeitern, Gesundheit)
- Keine Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion in den Anbauländern mit Nahrungsmittelknappheit
- Förderung von biologischem Anbaumethoden und
- keine Zerstörung kleinbäuerlicher Strukturen in den Anbauländern.

Die Bundesregierung wird aufgefordert, entsprechende Zertifizierungsrichtlinien, die den oben beschriebenen Kriterien Rechnung tragen, zu entwickeln. Diese Richtlinien müssen die ökologischen und sozialen Belange im Sinne der genannten Eckpunkte berücksichtigen. Der Landesverband Niedersachsen legt diesen Antrag der Bundesdelegiertenkonferenz in Köln zur Beschlussfassung vor.

### **Begründung**

In der Bundesrepublik wird verstärkt Palmöl für die Nutzung in BHKW nachgefragt. Der aktuelle Marktpreis liegt deutlich unter dem Preis für heimisch produziertes Pflanzenöl. Mehrere Investoren planen in Emden die Errichtung von 50 BHKW; es wird überlegt Palmöl als Brennstoff zu nutzen. Auch in anderen Bundesländern sind BHKW zur Nutzung von Palmöl in der Planung, Hersteller von Brennern haben bereits angekündigt, geeignete Umrüstungen auch für kleine BHKW anzubieten

Das Land Niedersachsen hat im Kontext der Diskussionen um die geplante Errichtung einer Palmöl-Raffinerie in Emden eine Förderung dieses Projektes nicht ausgeschlossen, weil die Fabrik einen Beitrag leisten könne, die Abhängigkeit vom Erdöl zu verringern. Das verwendete Palmöl sollte nach Angaben der Betreiber aus Indonesien kommen. Dort hat die Palmöl-Industrie in den vergangenen Jahren bereits Millionen Hektar Regenwald vernichtet, laut Angaben des Ökoinstituts ist eine Ausweitung des Palmöl-Anbaus in den kommenden Jahren von bislang 7 Mio Hektar auf 20 Mio Hektar bereits beantragt. In Malaysia sollen bis 2010 Raffineriekapazitäten von 1.000.000 t Palmöl installiert werden.

Unser Energiehunger verursacht massive Umweltprobleme in den Regenwaldländern. Die vermeintlich neutrale Klimabilanz der Energiegewinnung aus Palmöl berücksichtigt nicht, wo die nachwachsenden Rohstoffe angebaut werden. So sind die Sumpf- und Torfwälder auf Sumatra und Borneo bedeutende CO<sub>2</sub>-Senken. Genau diese Wälder werden per Brandrodung vernichtet und die Flächen für Palmöl-Plantagen genutzt. Damit verschwinden nicht nur wichtige Ökosysteme, auch der Vorteil durch die Nutzung biogener Treibstoffe relativiert sich mit der Vernichtung der CO<sub>2</sub>-Senken. Für die betroffenen Menschen bedeutet der Palmölboom neben der Waldzerstörung die Vergiftung von Flüssen durch Pestizide und häufig die Vertreibung von ihrem Land. Im „Herzen Borneos“, an der Grenze zu Malaysia, planen indonesische Großunternehmen jetzt den Kahlschlag von zwei Millionen Hektar Wald für Palmöl-Plantagen. Schon bisher gehen in Kalimantan, dem indonesischen Teil von Borneo, jedes Jahr 1,2 Millionen Hektar Regenwald für immer verloren. Die Weltbank schätzt, dass bis 2010 sämtliche Tieflandwälder in Kalimantan vernichtet sein werden, wenn nicht endlich entschieden gegen die Zerstörung vorgegangen wird. Vor diesem Hintergrund ist die Förderung der Verwendung von Palmöl zur Energiegewinnung nicht zu verantworten. Staatliche Zuschüsse finanzieren mit hoher Wahrscheinlichkeit indirekt die weitere Regenwaldvernichtung in Indonesien. Das widerspricht jeder nachhaltigen Umwelt- und Energiepolitik.“